

Appell an die Sinne

Der textile Untergrund der „Velvet Paintings“ von Lisa Bäck erfordert hohen technischen Aufwand. Der Lohn sind neuartige und spannende Bildwirkungen.

VON VERENA KIENAST

Der Arbeitsprozess ist ziemlich aufwendig – und lustvoll. Die Herausforderung ist groß. Die Idee soll mit dem Material in Einklang gebracht werden, aber das Material stellt seine eigenen Bedingungen. Lisa Bäck schafft ihre kunstvolle, mit unterschiedlichsten Techniken umgesetzte Malerei vorwiegend auf und mit feinem Seidensamt. Das Ergebnis sind meist dreidimensional strukturierte, je nach Licht vielfältig schimmernde Bilder, die zum Berühren einladen. Ein Genuss für die Sinne. Im Oktober zeigt die Wiener Neustädterin in einer Gruppenausstellung der Künstlervereinigung in ihrer Heimatstadt im Ausstellungsraum St. Peter an der Sperr eine Auswahl ihrer neuesten Arbeiten.

Nicht Textilkunst im herkömmlichen Sinn, sondern Malerei auf einem textilen Grundstoff ist das, was Lisa Bäck daher nun „Velvet Paintings“ nennt – und das ist in seiner Art ein Unikum, dessen Herstellungsweise Bäck selbst entwickelt und immer weiter verfeinert hat. Stetig werden dabei technische Hürden überwunden, um neue Möglichkeiten des Materials zu erkunden und zu spannenden Bildwirkungen zu gelangen. Eine Sache des ständigen Lernens und der Erfahrung. Die Einzigartigkeit der Methode führt freilich zum Leidwesen der Künstlerin bisweilen zu Miss- bis Unverständnis bei manchen Betrachtern – das im zeitintensiven Prozess begreifbar gemachte Bild lässt sich nicht kategorisieren.

Anstelle von Leinwand nimmt also hier – überwiegend weißer – Seidensamt die Funktion des Grundmaterials ein. Im Gegensatz zur Leinwand ist er allerdings nicht nur Träger der Farbe, sondern geht mit ihr eine Symbiose ein.

Doch das ist erst ein nächster Schritt auf dem langen Weg. Zuerst wird der Stoff auf einem Rahmen aufgespannt und waagrecht so aufgelegt, dass auch unterhalb genügend Luft dazu kommt. Die Malfläche bleibt beweglich, und die Struktur des Samts mit seinem feinen Flor ist es ebenso. In diese Oberfläche werden nun mittels Ätzung die ersten Spuren für die Gestaltung gelegt. In Form von Silhouetten oder auch Schriftelementen legt Bäck mit freier Hand mit ihrem Arbeitsgerät behutsam und sorgfältig vorausschauend Stück für Stück jene Teile frei, die dann als die zugrunde liegenden Furchen im fertigen Bild erscheinen werden. Eine ziemlich konkrete Vorstellung dieses Endprodukts ist da bereits vor dem geistigen Auge vorhanden. Die Annäherung daran erfolgt – in umgekehrter Reihenfolge der Sichtbarkeit im Ergebnis – mit vielen kleinen Entscheidungen, die von Sekunde zu Sekunde getroffen werden müssen.

BILDER IM KOPF. Ist der Ätzvorgang beendet, wird der Malgrund gewaschen und neuerlich aufgespannt. Dann beginnt der Farbmalprozess in vielen Schichten. Die Tücke – und der Vorzug – der Farben: Sie werden in Form von Pigmenten in wässrigen, selbst hergestellten Lösungen verwendet. Damit erhalten sie ein rasantes Fließvermögen, das sich nur teilweise kontrollieren lässt, dringen aber auch in den Seidensamt ein und bewirken eine tiefe Farbkraft – und extrem lange Haltbarkeit. „Es ist eigentlich unsteuerbar“, beschreibt Bäck das eigenwillige Materialverhalten – das sie nach mehr als 20 Jahren inzwischen freilich weitgehend voraussehen kann: „Ich habe nur die Möglichkeit, das Ergebnis zu beeinflussen, indem ich die Farbmengen und die Trocknungsstufen in bestimmter Weise einsetze.“ Stimmt schließlich nach mehrmonatiger Arbeit das Bild im Kopf mit dem realen Bild überein, wird die Farbe im Werk, das mit Papierschichten geschützt und aufgerollt wird, mittels Wasserbedampfung in einem speziellen zylindrischen Gerät fixiert. Erst dann kommt die volle Tiefenwirkung zur Geltung und das Bild ist durch normale Umwelteinflüsse praktisch unzerstörbar.

Daher gilt: Berühren und Spüren ausdrücklich gewünscht!

SPIEL VON LICHT UND SCHATTEN. Diese sinnliche Zusatz Erfahrung, die Lisa Bäck mit ihren „Velvet Paintings“ anbietet, entspricht auch ihrem thematischen Spektrum: In der Natur ist es die Fülle an Erscheinungsformen und Strukturen als Zeugen des Lebens, die sie möglichst unvermittelt darstellen möchte. Den Menschen in seinem gesellschaftlichen Zusammenhang sieht sie dagegen in zunehmender Lethargie und Fremdbestimmung und möchte daher das sinnliche Erleben stärker betonen. Da kam beispielsweise in dem dreiteiligen Zyklus der „Venus“ die inhaltliche mit der technischen Herausforderung punktgenau zusammen: In einmal kräftigen, dann immer fragmentarischer werdenden Umrissen wurde die bekannte weibliche Form auf weißem Seidensamt nur mit den geätzten Vertiefungen dargestellt. Ein delikates Spiel von Licht und Schatten, von Andeutungen und mit vielen unterschiedlichen Perspektiven. Viele Schattierungen von Braun, Beige und Hellgrün in noch mehr Schichtungen zwischen den hell freigelegten Linien bilden das vierte Bild des Zyklus „Strukturen“ aus dem Vorjahr, der eine beredete Liniensprache von Baumstämmen offenbart. In den drei Vorgängerelementen tritt das Objekt durch den dunkel gehaltenen Untergrund noch verstärkt plastisch hervor. Oder: Explizit spricht die Berührungsaufforderung aus dem Zyklus „Sinnlich“, dessen Kernstück in warmen Rottönen der – seitenverkehrt – geschriebene Schriftzug „touch me“ dominiert. Aktiv soll der Betrachter auf mehreren Ebenen werden, auch im Denken.

Bisweilen kommen in Lisa Bäck's Werken auch Crêpe de Chine, Organza oder Tussah-Seide zum Einsatz, die sich in Kombination mit dem Seidensamt zu raumgreifenden Objekten vereinen können. Im Rahmen einer Kunstaktion gestaltete die sich eher als Einzelgängerin bezeichnende, 1964 geborene Künstlerin 2012 eine Ein-Meter-Durchmesser-Kugel unter dem Motto „Seelenwelten“ – die helle und die dunkle Seite der Seele in permanenter Bewegung. Und dann gibt es noch ein zweites Standbein in ihrer Arbeit: Die „Art Couture“. Stoffe, die als Kleidungsstück gestaltet und als Kunstwerk getragen werden können. Denn im Mittelpunkt steht für Lisa Bäck immer die Malerei.

Aktiv soll der Betrachter werden – im Kopf und mit der Hand. Für alle Bilder gilt daher: Berühren und Spüren erlaubt und erwünscht.

FOTO: © MARCEL BILLAUDET



FOTO: FRANZ BALDAUF

Aus Lisa Bäck's Zyklen „Strukturen“ und „Sinnlich“ (unten): Die Annäherung des Endprodukts an das Bild im Kopf erfolgt durch viele kleine Entscheidungen, die von Sekunde zu Sekunde getroffen werden müssen.



© BÄCK

SCHAU-PLATZ

Bilder von Lisa Bäck sind von 2. Oktober bis 2. November bei einer Ausstellung der Wiener Neustädter Künstlervereinigung in der Ausstellungskirche St. Peter/Sperr zu sehen. www.lisabaeck.com